

Versuche, statt der notwendigen sozialistischen Demokratisierung wieder zu einer Art bürgerlicher Demokratie zurückzukehren. Das erfordert u. a., in den Volksvertretungen und in den Organen der Nationalen Front, in denen alle Schichten der Bevölkerung vertreten sind, die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei zu stärken.

In der Landwirtschaft hat die sozialistische Umgestaltung noch nicht ein solches Ausmaß erreicht wie in der Industrie. (Nicht ganz 30 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden von sozialistischen Betrieben bewirtschaftet.) Der Kampf der Bourgeoisie um den Einfluß auf die werktätigen Bauern ist hier sehr ausgeprägt. Es gibt zum Beispiel Bestrebungen, mit Hilfe von VdgB-Wahlen Großbauern auf Kosten der werktätigen Bauern in die Vorstände zu bringen. Die Arbeiterklasse muß ihre Positionen auf dem Lande — insbesondere die MTS — stärken, um ihre führende Rolle zu festigen und das Bündnis mit den werktätigen Bauern noch enger zu gestalten. Es ist eine wichtige Aufgabe des Klassenkampfes, alle Werktätigen gänzlich vom Einfluß der Bourgeoisie zu lösen, fest mit der Arbeiterklasse zu verbinden und noch stärker in den sozialistischen Aufbau einzubeziehen.

Auf ökonomischem Gebiet geht es darum, die Ausbeutung in den kapitalistischen Betrieben einzuschränken. Dort gibt es z. B. Versuche, Lehrlinge über die gesetzlich festgelegte Arbeitszeit hinaus arbeiten zu lassen. Die kapitalistischen Betriebe selbst sind die Quelle vieler Störungen einer kontinuierlichen, den Interessen des sozialistischen Aufbaus entsprechenden Produktion in der Volkswirtschaft. Deshalb ist unser Kampf vor allem auf die Lenkung der kapitalistischen Wirtschaft gerichtet. Mit der staatlichen Beteiligung an kapitalistischen Betrieben haben wir eine solche neue Form der Lenkung, die es in der Perspektive möglich macht, den antagonistischen Widerspruch zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse durch allmähliche Umgestaltung der Produktionsverhältnisse ohne Anwendung von Gewalt zu überwinden. Das ist für kapitalistische Unternehmer, die sich dem sozialistischen Aufbau zur Verfügung stellen wollen, ein durchaus gangbarer Weg, der gleichzeitig — und das ist für uns das wichtigste — die sozialistische Entwicklung stärkt. Deshalb kann man nicht damit einverstanden sein, wenn die „Sächsische Zeitung“ vom 31. Dezember 1956 („IXI der staatlichen Beteiligung“) dies Problem nur von Standpunkt des Unternehmers, als eine günstige Geschäftsvereinbarung behandelt und nicht, wie es in einem Parteiorgan notwendig wäre, vom Standpunkt der Arbeiterklasse.

Eine wichtige Aufgabe des Klassenkampfes besteht darin, zu verhindern, daß sich kleine Warenproduzenten zu Kapitalisten entwickeln. Wir finden durchaus solche Beispiele bei uns, daß Mittelbauern zu Großbauern, Handwerker zu kapitalistischen Unternehmern wurden. Marx und Lenin hatten bereits darauf hingewiesen, daß die kleine Warenproduktion ständig aufs neue Kapitalismus hervorbringt. Das steht der sozialistischen Entwicklung völlig entgegen. Deshalb ist es notwendig, den werktätigen Einzelbauern und Handwerkern ihre sozialistischen Perspektiven zu erläutern und sie in größerem Maße in den sozialistischen Aufbau einzubeziehen. Man kann allerdings nicht erfolgreich die Quellen des Kapitalismus überwinden, wenn man, wie Prof. Vieweg fordert, schrankenlos die privaten bäuerlichen Betriebe mit modernsten Maschinen aller Art beliefert, durch Umwandlung bzw. Auflösung der MTS* der kapitalistischen Entwicklung auf dem Dorfe Tür und Tor öffnet, dadurch das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern lockert und letzten